

Meditationen

Eckbert

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Auf Charfreitag - Lob des Kreuzes.

Sei mir begrüßt, o Kreuz, Panier des lebendigen Gottes, Siegesfahne in der rechten Hand des Allerhöchsten; sei mir begrüßt, Panier des Triumphes, Panier des Heiles, Panier der Macht, das alle Welt anstaunt; die im Himmel verehren dich, die auf Erden lieben dich, die in der Hölle scheuen dich. Sei mir begrüßt, o Kreuz, du gesegnet Panier, du kostbar und auserwählt Holz, du Baum, viel reicher an Frucht, als alle Bäume des Waldes, viel reicher an Duft, als Alles, was je vom Ursprung der Welt an der Erde entsproßte. Selig die Wurzel, die dich trug, aber seliger die, die dich beseligte!

O Kreuz, im Lande der Lebendigen ist deiner Hoheit Wurzel, die mit göttlicher Kraft dich erfüllte und hoch dich erhöht hat über Alles, was Holz heißt. O du treffliches edeles Holz, vor dessen Hoheit sich beugen Cypresse und Ceder, Platane und Lorbeer, Olive und Palme, Weinstock und Feigen- und Apfelbaum, Zimmet- und Balsamstrauch, Weihrauch und Myrrhe, Storax und Galgant, Cassia und Terebinthe, Holz des Seth¹, kostbares Holz von Ophyr, und jegliches Holz, das schön zu schauen, erquicklichen Duftes, und süß und heilsam von Frucht ist. Kein Holz des Paradieses Gottes ist dir von Ferne nur ähnlich, alles Gold der Tiefe und alles kostbare Edelgestein hat mit dir keine Gleiche.

O Kreuz, strahlender als die Sonne, heller als alle Gestirne des Weltalls leuchtest du Allen, die dich anschauen mit Augen des Glaubens und der Liebe. O du ehrenreiches und allerheiligstes Zeichen! Was ist das für ein Wunder, was an dir geschah! Von Alters her war verflucht und erschrecklich dein Name, du warst das Zeichen der Verdammniß und der Schande, das man zusprach Räubern und Mördern: nun aber bist du das Zeichen der Ehren und des Segens.

Siehe da, vom geringsten Dinge auf Erden bist du in gewaltigem und wunderbarem Aufschwung bis an den höchsten Himmel erhöht, so daß du auch thront auf der Könige ehrwürdigem Scheitel. Der gottlose Nero sehe es und wende neidisch den Blick ab, denn siehe die Kronen der Kaiser inmitten des Goldes und kostbarer Steine nehmen sie, dich, o Kreuz, zum edelsten Schmucke. Das Judenvolk sehe es, das Herz voll Neides, die trotzig Heidenwelt schaue es und erleiche, denn siehe die Häupter auch der Stolzen, die Kniee auch der Höchsten, sie beugen sich vor dir.

O Kreuz, alle Engel Gottes in der Höhe verehren dich und erkennen keinen als Bruder, der nicht kommt mit deinem Zeichen bezeichnet. O kostbare Würze, du allein bist im Reiche Gottes gekannt und gern gesehen! Du giltst allewege viel, denn auch das Himmelreich wird erkaufte durch dich.

Wer aber hat deine Schande von dir genommen? Wer hat dich zu so hohen Ehren gebracht? Das that der Mensch, der Jesus heißt, er ist auch dieses Wunders Urheber. Der allein Wunder thut, der selbige hat auch dies Wunder gethan, er selbst und kein Anderer: Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der Herr Himmels und der Erde; den die sündige Erde von sich stieß, der stieg zu dir hinauf, und du nahmest ihn auf und trugest die kostbare Last seines Leibes. Damals bist du geheiligt worden durch seines bloßen Leibes Berührung und durch die Besprengung mit seinem allerheiligsten Blute. Die Nägel, die seine unschuldigen Hände und seine anbetungswürdigen Füße mit dir zusammen hefteten, haben jenen kostbaren Saft dir zugeleitet; auch die Lanze des Kriegsknechtes, der Jesu jungfräuliche Seite öffnete, besprengte dich mit Bächen heiligen Blutes und geheimnißvollen Wassers.

Siehe doch mit was für Oele hat dich gesalbt Gott, dein Weihebischof, der wahrhaftige und höchste Hohepriester Jesus: ich sage, er salbte dich vor allen deinen Genossen und vor allen Bäumen des Waldes, daß du der Altar würdest eines wahrhaftigen und Gott so wohlgefälligen Opfers. In Wahrheit, du bist ein heiliger Altar, denn auf dir ward für das Heil der Welt dargebracht das wahrhaftige, heilige, unbefleckte und friedebringende Schlachtopfer, das allein die Erde mit dem Himmel versöhnen konnte. Du bist der Altar des kostbaren Räucherwerkes, dessen süßer Geruch bis an das Allerheiligste des Himmels drang und mit Wohlgefallen erfüllte das Herz Gottes des Allerhöchsten, der um seiner Süßigkeit willen sich herniederneigte zur Erde und versöhnt ward wegen der Sünden Aller, die auf ihr wohnen.

Durch solches Alles ist ganz in ihr Gegentheil verkehrt worden deine Schmach, o Kreuz! Du warest der Verdammniß Werkzeug und bist geworden das Werkzeug des Heiles. Du mußtest das Leben nehmen, und nun hast du den Tod dahingenommen. Gegen den Ursprung des Lebens wollte kriegen der Fürst dieser Welt und mit dir bewaffnet schritt er zum Kampfe, aber auf sein Haupt wandte dich mit starker Hand zurück unser Herr Christus Jesus; er zerschmetterte den Kopf des Sünders von Anfang und richtete eine

Scheidewand auf zwischen ihm und der Menge des menschlichen Geschlechtes, dessen Haupt zu sein, er sich rühmte, und groß ward sein Fall und seine Niederlage, und es ward hinweggenommen die Schmach von Israel.

Dich, o Werkzeug überschwänglicher Freude und überschwänglichen Heiles, gesegnet und auserwählt Kreuz, lieblichstes und liebenswürdigstes Kreuz, dich ehret darum mit Recht und dich erhöhet mit den herrlichsten Lobpreisungen die ganze Gemeinde der Heiligen, die durch dich geheiligt ist in dem Namen Christi, des Ehre es war, dich auf seinen eigenen Schultern zu tragen und von dir getragen zu werden. Denn wenn es Unterthanen ziemt, mit gebührender Ehrfurcht zu ehren die Throne und Scepter und Kronen der Könige, wie viel mehr verdienst du vom ganzen Volke des Eigenthums verehrt und angebetet zu werden, du Scepter des ewigen Königs, zum Ruhme Christi, der durch dich den Erdkreis sich unterthänig gemacht hat? Du verdienst angebetet zu werden, sag' ich, zwar nicht als Gott, aber als seiner Großthat ausgezeichnetes Zeichen. Wenn anbetungswürdig sind die Spuren der Füße unsers Königs und Herrn, warum sollst du nicht anbetungswürdig sein, o Kreuz, das deutliche Spuren trägt nicht allein seiner Füße, sondern auch seiner Hände und seines ganzen heiligen Leibes? Recht ist es und würdig, vor deinem heiligen Zeichen betende Hände aufzuheben, das Haupt zu neigen, die Kniee zu beugen und sich ganz zur Erde niederzuwerfen zur Ehre dessen, der mit seinen an dir ausgebreiteten blutigen Armen. Alles zu sich hinzog, der an dir sein Haupt neigte und seinen Geist aufgab, dessen erstorbene Kniee an dir in beweinenwerther Weise über einander geschlagen wurden, dessen heiliger Leib ganz ausgespannt war über dich.

O Kreuz, du Ehrenzeichen an der Stirn der Christen, o Kreuz der Versöhnung, mit dem uns zeichnete die Hand Gottes! O unwiderstehliches Feldzeichen der Heerschaar Christi! Christus mache dich mir und allen Gläubigen zu einem festen Schutze gegen alle Gefahr Leibes und der Seele. Durch die Gnade des Herrn sollst du mir ein unwiderstehlicher Schild gegen die feurigen Pfeile des Bösewichtes und gegen alle seine listigen Anläufe, und gegen alle Gewalt der bösen Geister sollst mächtig du für mich kämpfen. Du sollst schirmen alle Thüren meines Leibes, daß nicht durch sie der Tod in meine Seele dringe, und Alles, was mir den Tod bringen kann, soll deine Kraft zu nichte machen.

Wenn meine Hand dich zeichnet auf jegliche Stunde und jegliches Werk im Namen Christi meines Herrn, so möge eilends dir Segen verleihen er selbst, der dich geheiligt hat.

Du, o Kreuz, sollst meiner sündigen Seele sein ein starker Schutz an jenem Tage, da sie ablegen muß das sterbliche Fleisch, gegen die schrecklichen Anläufe der bösen Geister. Du sollst ihr ein kühler Schatten gegen die brennende Hitze der höllischen Flamme, daß sie unverletzt und ungehinder-ten Schrittes hindurchdringe zum Anschauen des Herrn ihres Gottes im Himmel, durch die Gnade dessen, der an dir gekreuzigt ward, Jesu Christi, unters Herrn, der mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste lebet und regieret in Ewigkeit. Amen!

Auf Estomihi - Reizung zur Liebe.

Reizung zur Liebe

Jesum von Nazareth, den unschuldig die Juden zum Tode verdamnten, die Heiden ans Kreuz hefteten, den feiern wir Christen mit göttlichen Ehren. - Würdig ist es und heilsam und ehrenbringend, daß wir, die wir Christi sind, in Ehrfurcht verehren, in Liebe umfassen und mit allem Eifer nachleben unseres Heilandes tiefe Erniedrigung. Denn sie vor allem ist das starke Werkzeug, damit die allmächtige Kraft und die unausforschliche Weisheit Gottes die Wiederbringung der Welt in mächtiger und wunderbarer Weise ins Werk gesetzt hat und ohne Unterbrechung bis heute ins Werk setzt.

Der Herr Christus ist niedriger geworden als die Engel, damit er uns den Engeln gleich machte. Darum, wer sollte um Christi willen sich nicht erniedrigen? Christus, unser Herr, ist um unserer Sünden willen gekreuzigt worden, und hat also denen, die ihn lieben, des Kreuzes Bitterkeit in eitel Süßigkeit verwandelt. Er starb, und hat den Tod getödtet, daß wir das Leben hätten durch ihn. Darum, wer sollte nicht den Herrn Christus lieben? Wer sollte nicht für ihn leiden? Durch die Schmach des Kreuzes ging Christus ein zur Herrlichkeit höchster Verklärung, und für einen Gehorsam ward ihm von Gotte dem Vater alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, daß alle Engel ihn anbeten und in dem Namen Jesu aller derer Kniee sich beugen sollten, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.

Worinnen also kannst du dich rühmen, mein Christ, als allein in dem Namen des Gekreuzigten, Jesu Christi unters Herrn, in dem Namen, der über

alle Namen ist, in dem, was auf Erden gesegnet ist, gesegnet sein wird auch im Himmel. So rühmet euch nun in dem Namen des Sohnes, der euch erlöst hat und gebt die Ehre eurem Heilande, der Großes an uns gethan hat, und preiset mit mir seinen Namen und sprecht: Wir beten dich an, o Christe, du König in Israel, du Licht der Heiden und Fürst der Könige auf Erden, dich Herr Zebaoth, dich starken Helden des allmächtigen Gottes. Wir beten dich an, kostbares Lösegeld unserer Erlösung, friedebringendes Opfer; allein durch deines Wohlgeruches unschätzbare Lieblichkeit hast du den Vater, der in der Höhe wohnt, herniedergeneigt zu schauen auf das, was niedrig ist, und hat ihn versöhnt mit den Kindern des Zornes.

Wir preisen, o Herr, deine Erbarmungen, wir verkünden ohne Aufhören das Gedächtniß deiner Lieblichkeit. Dir, o Christe, bringen wir dar unser Lobopfer für die Fülle der Wohlthaten, die du erwiesen hat uns, dem ungerechten Samen, den Kindern der Sünde und des Verderbens. Denn als wir noch deine Feinde waren, Herr, und der Tod von Alters her, grausam über alles Fleisch die ungerechte Herrschaft übte, der, kraft der Urschuld, aller Same Adams unterworfen war, da gedachtest du des Wortes deiner Barmherzigkeit und schautest herab von deiner erhabenen Wohnung in dies Thal der Thränen und des Jammers. Du sahest das Elend deines Volkes und dein innerstes Herz erbebte von süßer Liebe, darum wolltest du über uns Gedanken des Friedens haben und der Erlösung.

Und obwohl du warest Gottes Sohn, wahrhaftiger Gott, mit Gotte dem Vater und dem heiligen Geiste gleich ewig und von gleichem Wesen, in einem Lichte wohnend, da Niemand zukommen kann, verschmähtest du doch nicht, mit deiner Majestät in der armen Hütte unserer Sterblichkeit einzukehren, um also unser Elend so wohl zu schmecken, als zu verzehren, und uns wiederum zu Ehren zu bringen. Es war deiner Liebe zu wenig, zur Vollbringung des Erlösungswerkes die Cherubim oder Seraphim, oder einen der Engel zu bestimmen: durch den Willen des Vaters, dessen überschwängliche Liebe wir erfahren haben in dir, wurdest du in die Würde gesetzt. Selbst zu uns zu kommen. Du bist zu uns gekommen, sag ich, nicht durch einfache Veränderung deines Ortes, sondern indem du deine Gegenwart uns durch dein Fleisch erwiese. Vom königlichen Throne deiner erhabenen Herrlichkeit bist du herabgestiegen in eine vor ihren eigenen Augen niedrige und verwerfliche Jungfrau, die das fromme Gelübde jungfräulicher Keuschheit unverletzt hielt; in ihrem heiligen Leibe bist du allein durch des Heiligen

Geistes unsägliche Kraft empfangen worden und geboren in der Natur wahrhaftiger Menschheit: so daß solche Geburt weder in dir die Majestät der Gottheit, noch in der Mutter die Unverletztheit der Jungfräulichkeit verringerte. O liebenswerthe und staunenswürdige That, deren wir gewürdigt wurden! Du, Gott von unermeßlicher Herrlichkeit, hat nicht verschmäht ein verächtlicher Wurm zu werden: Du, der Gott Aller, wolltest deiner Knechte Mitknecht werden. Es schien dir zu wenig uns Vater zu sein; du hast uns gewürdigt sogar unser Bruder zu sein, ja du, Herr des Weltalls, der du keinen Mangel hat an irgend einem Gut, du bist selbst im Beginne deines Eintrittes in die Welt nicht davor zurückgeschreckt die Uebelstände der allerbitterten Armuth zu erleiden. Wie denn die Schrift sagt: bei deiner Geburt war für dich „kein Raum in der Herberge;“ du hattest nicht einmal eine Wiege, die deine zarten Glieder aufnahm, sondern du, der die Erde in seiner Hand hält, du wurdest in Windeln gewickelt niedergelegt in eines unreinen Stalles armselige Krippe, und selbst diese mußte deine Mutter von unvernünftigen Creaturen borgen. So tröstet euch, ihr, die ihr im Staube der Armuth aufwachst, denn Gott ist eurer Armuth Genosse. Er liegt nicht wonniglich auf glänzendem Lager; du findest ihn nicht da, wo man wohllebt.

Was willst du Reicher noch länger rühmen das Ding von Staub, dein gesticktes und üppiges Bett, darauf du dich wälzest, während doch der König der Könige durch seine Ruhe viel lieber das Lager der Armen ehren wollte. Was findest du hartes Lager abscheulich, während doch das zarte Kindlein, das Alles in seiner Hand hält, deinem seidenen Decken, deinen weichen Federn die harte Strohstreu der Thiere des Stalles weit vorzog? Auch deine zarteste Kindheit, o Christe, war vor den Schwertern der Verfolger nicht sicher: denn noch sogt und lagst du an der süßen Brust deiner Mutter, als ein Engel dem Joseph im Traume erschien und sprach: „Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe in Aegyptenland, und bleibe all da, bis ich dir sage, denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, das selbe umzubringen.“ Ja schon damals, du guter Jesus, begann dein hartes Weiden. Du hattest nicht allein jene Verfolgung deiner Kindheit in dir selbst zu erleiden, sondern auch den Tod in deinen kleinen Altersgenossen, deren viele der unmenschliche Herodes an ihrer Mütter Brüsten hinschlachtete. Nach den Tagen aber deiner zarteren Kindheit hast du in Demuth uns ein Beispiel der Lernbegier gegeben. Denn du aßest nicht unter denen, die leeres Geschwätz treiben, sondern mitten unter den Lehrern, und befragtest dich mit ihnen und hörtest ihnen zu, während du doch der Herr

aller Erkenntniß warest, ja die Weisheit Gottes des Vaters selbst. Auch ein Vorbild des Gehorsams hast du uns aufgestellt, indem du, der Herrscher der Welt, in Demuth der Herrschaft deiner Aeltern unterthänig warest. Aber als du zur Vollkraft reiferen Alters kamst, wolltest du deine Hand an Größeres legen und gingst hervor zum Heile deines Volkes, als ein herrlicher Held zu durchlaufen den Weg unseres ganzen Elendes. Und zwar zuerst, um in allen Stücken deinen Brüdern gleich zu werden, tratest du gleich wie ein anderer Sünder zu deinem Knechte, der die Sünder taufte mit der Taufe zur Buße; du begehrtest getauft zu werden, du unschuldig Gotteslamm, das nie vom geringsten Hauche der Sünde befleckt war. Durch deine Taufe aber hast du nicht dich im Wasser, sondern das Wasser in dir geheiligt, um durch dasselbige uns zu heiligen. Nach der Taufe gingst du im Geiste der Kraft hinweg in die Wüste, damit an dir auch das Beispiel einsamen Lebens nicht fehlen sollte. Vierzig Tage lang hast du Einsamkeit und Fasten, bitteren Hunger, alle Anläufe des Versuchers gleichmüthiger Seele ertragen, um das Alles uns erträglich zu machen. Dann erst gingst du zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel: frei, öffentlich hobst du empor den Leuchter des göttlichen Wortes, zu erleuchten den Erdkreis, und hat das Reich Gottes verkündigt Allen, die deiner Stimme gehorchen wollten; hat auch deine Predigt bestätigt durch mit folgende Zeichen: an allen Leidenden erwieset du die Kraft deiner Gottheit und ohne Geld und umsonst er zeigtest du ihnen. Allen alle Hülfe, die ihnen zum wahren Heile diene, um sie. Alle zu gewinnen. Aber, o Herr, ihr thörichtes Herz war verdüstert, und sie warfen hinter sich alle deine Worte, und alle deine Wunder, die du, Herr, mitten unter ihnen thatest, achteten sie nicht, ohne die ganz kleine Zahl edeler Helden, die du erwähltest aus dem, was schwach und verachtet vor der Welt war; aber gerade durch die wolltest du wunderbarer Weise zum Siege hinausführen hohe und große Dinge. Nicht allein mit Undank hat man dir gelohnt dein williges Wohlthun, sondern mit Schimpf auch hat man dich belegt, dich, den Herrn aller Herren, und sie thaten an dir nach ihres Herzens Gelüsten. Du thatest unter ihnen Wunder, die kein anderer Mensch thun konnte, und doch, was jagten sie? „Dieser Mensch ist nicht von Gott, denn er treibt die Teufel aus durch der Teufel Obersten, er hat den Teufel und verführt das Volk, er ist ein Fresser und ein Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Geselle.“ Du Menschenkind, was weinst du noch, was seufzest du noch, wenn du beleidigende Scheltworte ertragen muß? Hörest du nicht, was für schmachvolle Vorwürfe gegen den Herrn deinen Gott fielen um deinetwillen? Haben

sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heißen? Und wenn sie diese und ähnliche Lästerreden gegen dich ausstießen, und wenn sie, wie einige Male geschah, mit Steinwürfen dich anfielen, so hast du, guter Jesus, das in Geduld ertragen, und bist unter ihnen geworden gleich wie ein Mensch, der nicht hört und wie einer, der keine Widerrede in seinem Munde hat. Zuletzt aber haben sie auch von deinem Jünger, der dich verrieth, von dem Kinde des Verderbens, um dreißig Silberlinge dein unschuldiges Blut erkauft, um dein Leben in des Todes Tiefen zu stürzen ohn Ursach. Und zwar war die Treulosigkeit deines schändlichen Verräthers dir nicht verborgen, als du beim Abendmahle den Jüngern die Füße wuschelt und auch vor ihm gebeugter Kniee niederfielst und auch eine verfluchten Füße, die eilends waren dein Blut zu vergießen, würdigtest, sie mit deinen allerheiligsten Händen zu berühren, zu waschen und abzutrocknen. Warum aber, der du Asche und Staub bist, warum gehst du immer noch so aufgerichteten Hauptes? Warum erhebt dich immer noch dein Stolz? Warum erregt dich immer noch Ungeduld? Siehe doch in den Spiegel der Demuth und Leutseligkeit, siehe an den Herrn Jesus, den Schöpfer der ganzen Welt, den schrecklichen Richter der Lebendigen und der Todten, wie er vor den Füßen des Menschen, der ihn verrieth, die Kniee beugt. Lerne von ihm, denn er ist sanftmüthig und von Herzen demüthig. Erschrick vor deinem Stolze und erröthe vor deiner Ungeduld. Auch das, o Herr, war ein Zeichen deiner Leutseligkeit, daß du jenen Treulosen vor den versammelten Brüdern nicht bloßstellen und öffentlich beschämen wolltest, sondern in sanftmüthiger Weise gabst du ihm die Mahnung: Was du thut, das thue bald. Doch durch das Alles ward seine Wuth nicht von dir gewendet, sondern er ging hinaus und lief hin und her zu vollenden die oft erwogene Uebelthat. Wie bist du vom Himmel gefallen, du lichtbringender Morgenstern? Du schienst ein ehrenreicher Genosse der Himmelsbürger, die Paradieses-Wonne schmeckten und an der gastlichen Tafel des Wortes Gottes saßen. Wie bist du nur unter die Kinder der Finsterniß gerathen? Du lebstest herrlich und in Freuden, warum hast du lieb gewonnen. Moder und Verwesung? Damals, o Christe, wurde der Kreis deiner Jünger verklärt, als der Unreine hinausging aus ihrer Versammlung, die in Gemeinschaft mit den Engeln stand. Damals erst wurde jener selige Bruderkreis mit dem göttlichen Redeergüsse deines Mundes getränkt, wie mit einem Strome; sintemal nun erst hinausgethan war jener Mann mit dem verderben schwangeren Herzen, von dem du wohl wußtest, daß er ungeschickt war, den Erguß jener

klarfließenden Wasser in sich aufzunehmen. Nachdem du aber das heilbringende Gebet der Liebe und der Geduld gegeben und deinen Brüdern das Reich deines Vaters verheißen hattest, gingst du mit ihnen von hinnen nach dem Ort, den dein Verräther wohl kannte, und wußtest Alles, was über dich kommen würde. Dort hast du die Brüder gewürdigt, ihnen die Traurigkeit deiner Seele zu offenbaren, die wegen deines bevor stehenden Leidens über dich kam, und die du, wie alles Andere, das du littet, freiwillig auf dich genommen hast und sprachst: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod!“ Du beugtest auch deine Kniee und fielest mit deinem Antlitz zur Erde und betetest heftiger und sprachst: „Abba, mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch vorüber!“ Dazu der Blutschweiß, der unter dem Gebete von deinem heiligen Leibe tropfenweise auf die Erde fiel, er war ein gewisses Zeichen deiner Herzensnoth. Mein Jesus, du Herr und Herrscher, woher solch heftiger Sturm in deiner Seele? Woher dieser Angstschweiß und solch ängstliches Flehen? Hast du nicht gänzlich freiwillig dem Vater dein Opfer gebracht, hast du nicht gerne alles Leiden getragen? Gewißlich, o Herr. Aber weil du auch das zum Trost deiner schwachen Glieder auf dich genommen, so erachten wir, daß keiner Ursach hat zu verzweifeln, wenn etwa das schwache Fleisch sich sträubt gegen den Geist, der zum Leiden bereit ist. Damit wir nämlich um so größeren Antrieb zur Liebe und Dankbarkeit gegen dich empfangen, hast du der natürlichen Schwäche des Fleisches an dir einen Ausdruck verliehen durch solcherlei Zeichen, daß wir an ihnen lernen können, du hast in Wahrheit unsere Krankheit getragen und bist nicht ohne Gefühl des Schmerzes den Dornenweg des Leidens gegangen. Denn jenes Wort scheint aus dem Fleisch und nicht aus dem Geist zu stammen, darum, weil du hinzugefügt hat: „Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Wie willig dein Geist zum Leiden war, hast du klärlich erwiesen, als mit deinem Verräther deine Henker kamen und mit Laternen und Fackeln und Waffen dich suchten in der Nacht. Du bist ihnen freiwillig entgegengegangen und hast dich selbst durch das Zeichen offenbart, das ihnen von ihrem Führer bei dieser Schandthat gegeben war. Du hast, als er hinzutrat und deinen heiligen Mund küssen wollte, dich nicht abgewendet von dem blutigen Scheusal, sondern mit dem Munde, in dem kein Betrug erfunden ward, berührtest du sanft den Mund, der überfloß von Bosheit.

Unschuldiges Lamm Gottes, was hast du mit jenem Wolfe zu schaffen? Was hat Christus für eine Gemeinschaft mit Belial? Aber auch das, Herr Jesu, wolltest du nach deiner Leutseligkeit an ihm thun, um Alles an ihm zu ver-

suchen, was die Hartnäckigkeit eines verkehrten Herzens hätte erweichen können. Du dachtest noch an den alten Freundschaftsbund, als du an ihn das mahnende Wort richtetest: „Mein Freund, warum bist du gekommen?“ Und das Herz des Gottlosen sollte vor seinem Verbrechen zurückschauern und in sich schlagen, als du sprachst: „Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß?“ Doch siehe da, es hieß: Philister über dir, Simson. Es schreckte jene von dir, daß du sie in der Stunde der Gefangennehmung mit dem Arm deiner Allmacht zu Boden stießest, nicht um dich zu vertheidigen, sondern um den menschlichen Uebermuth erkennen zu lassen, er vermöge nur so viel gegen dich, als du ihm zulassen wolltest. Wer kann es ohne Seufzer mit anhören, wie Mörder in jener Stunde Hand an dich legten und deine unschuldigen Hände, du guter Jesus, in Fesseln schlugen, und dich, das sanftmüthige Lamm, das keine Widerrede in seinem Munde hatte, wie einen Räuber schmachvoll schleppten zur Schlachtbank. Aber auch damals, o Christe, hast du nicht aufgehört, über deine Feinde auszugießen deine Barmherzigkeit und herabzuträufeln deine honigsüße Liebe. Denn auch des Feindes Ohr, das dein Jünger abgehauen hatte, berührtest und heiltest du, und dämpftest den Eifer deines Vertheidigers, daß er nicht verletzen durfte die, so dich hinwegrissen. Verflucht sei ihre wilde Wuth, deren Hartnäckigkeit weder durch die Majestät des Wunders, noch durch Barmherzigkeit und Wohlthun zerbrochen werden konnte. Vor den Rath der Hohenpriester gestellt, die dir übel wollten, hast du, wie es dir zukam, die Wahrheit bekannt; aber, als ob du Lästerworte geredet hättest, wurdest du zum Tode verurtheilt. Du hochgeliebter Herr, was hast du dort von deinem eigenen Volke für Unwürdigkeiten und Beschimpfungen ertragen müssen? Dein ersehntes Antlitz, das auch die Engel gelüftet zu schauen, das alle Himmel mit Freuden erfüllt, das anbeten werden alle Herrlichen in Volk, das besudelten sie mit dem Speichel ihrer unreinen Lippen, das schlugen sie mit ihren verruchten Händen, das verdeckten sie zum Gespötte mit einem Mantel, und dich, den Herrn aller Creaturen, haben sie, wie einen verächtlichen Knecht mit Faustschlägen mißhandelt. Dazu aber noch übergaben sie dich mit Leib und Leben dem heidnischen Hunde zum Verschlingen. Sintemal sie dich gebunden vor Pilatus führten und beehrten, er solle dich, der von keiner Sünde wußte, mit der Todesstrafe des Kreuzes belegen und ihnen das Leben eines Menschenmörders schenken; also haben sie den Wolf dem Lamme, Koth dem Golde vorgezogen. O über solch unwürdige und unselige Wechselwahl! Und zwar wußte jener gottlose Mann recht wohl, daß sie aus Neid dir

das anthaten, und doch hielt er seine verwegenen Hände nicht von dir zurück, sondern erfüllte deine Seele mit bitterem Leid ohn Ursach. Zum Gespött schickte er dich dem Herodes zu; als du verspottet warst, nahm er dich wieder zurück; nackt und bloß ließ er dich stehen vor den Augen deiner Spötter; ohne Schonung ließ er mit bittersten Ruthenhieben dein Fleisch zergeißeln; mit Schlag auf Schlag, mit Faustschlag auf Faustschlag ließ er grausam dich zurichten. O du heiliges Kind des Herrn meines Gottes, womit hattest du solche Kränkungen, womit solche Mißhandlungen verdient? Was hattest du begangen? Nichts, gar nichts. Ich, ich und meine Sünden, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget und das betrübte Marterheer. Ich, o Herr, ich habe Heerlinge gegessen und deine Zähne sind stumpf geworden. Und was du nicht geraubt hast, hast du damals bezahlet. In solchen Allem aber ließ noch nicht ab, die Gottlosigkeit der treulosen Juden. Zuletzt sodann wurdest du in die Hände der heidnischen Kriegsknechte dahingegeben, den schimpflichsten Tod zu erleiden. Dich zu kreuzigen, war jenen Heiligthumschändern zu wenig, sie mußten vorher noch deine Seele mit Spöttereien übergießen. Denn was sagt von ihnen die Schrift? „Und sammelten über ihn die ganze Schaar in das Richthaus. Und zogen ihm seine Kleider aus und legten ihm einen Purpurmantel an. Und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und beugten die Kniee vor ihm und spotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König. Und gaben ihm Backen streiche und spielen ihn an, und nahmen das Rohr und schlugen damit ein Haupt.

Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm seine Kleider wieder an, daß sie ihn kreuzigten, und er trug sein Kreuz. Und führten ihn hin auf Golgatha und gaben ihm vermyrrheten Wein zu trinken mit Galle vermischt, und da er es schmeckte, wollte er nicht trinken. Dann kreuzigten sie ihn, und mit ihm zween Mörder, einen zur Rechten und einen zur Linken, in der Mitte aber Jesum. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Darauf, als Jesus wußte, daß schon. Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Und einer von ihnen lief hin, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig und legte ihn um ein Rohr und gab ihm zu trinken. Da nun Jesus den Essig getrunken hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und schrie laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und neigte sein Haupt und gab seinen Geist auf. Da öffnete seine Seite einer der Kriegsknechte mit dem Speere, und also bald

ging heraus Blut und Wasser.“ Wache nun auf meine Seele, schüttele den Staub ab und betrachte diesen merkwürdigen Mann, den du, siehe doch, im Spiegel der Evangelien, als wäre er gegenwärtig, erblickt. Merk auf, meine Seele, wer der ist, der da einherschreitet als wie mit königlicher Würde angethan, und nichts desto weniger trägt er an sich, wie ein verachteter Knecht, reichliche Spuren unwürdiger Mißhandlung. Gekrönt geht er einher, aber seine Krone ist ihm eine Marter und mit tausend Stichen verwundet sie ein herrliches Haupt. Königlicher Purpur wird ihm angethan, aber vielmehr zur Schmach, als zu Ehren. Ein Scepter trägt er in seiner Hand, aber mit ihm gerade schlägt man sein ehrwürdiges Haupt. Anbetend beugen sie vor ihm die Kniee zur Erde und begrüßen ihn laut als ihren König; und im andern Augenblicke springen sie auf, seine lieblichen Wangen zu verspeien, sie geben ihm Backenstrieche und mit Faustschlägen verunehren sie sein ehrwürdiges Angesicht. Siehe doch, meine Seele, wie jener Mann alle erdenkliche Qual und Schmach erleidet. Unter die Last des Kreuzes muß er den Rücken beugen und muß selbst seinen Schandpfahl tragen. Er wird zum Richtplatz geführt, mit Myrrhen und Galle getränkt, ans Kreuz erhöht und spricht: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.“ Wer ist der, der unter allen seinen Drangsalen nicht. Einmal seinen Mund aufhat, der nicht. Ein Wort weder der Klage, noch der Anklage, noch der Drohung, noch des Fluches gegen jene verfluchten Heiden ausstieß, sondern zu guter Letzt Worte des Segens, wie sie von der Welt her nicht erhört wurden, über eine Feinde ergoß? Liebe Seele, hast du Jemand gesehen, der leutseliger, der gütiger wäre, als dieser Mann? Immer noch genauer schaue ihn an, und sage, ob er dir nicht der größten Bewunderung, des zartesten Mitleidens werth erscheint? Siehe ihn nackt und bloß, von Geißelhieben zerfleischt, inmitten der Mörder mit eisernen Nägeln an den Schandpfahl geheftet, am Kreuze mit Essig getränkt, nach dem Tode durch den Speerstich in der Seite verwundet, reiche Bäche des Blutes aus den fünf Wunden der Hände, der Füße und der Seite ergießend. Weinet ihr Augen, zerschmelze o Seele in den Gluthen des Mitleidens über das schwere Wehe dieses Mannes, den du liebst, und den du mit solcher Sanftmuth so große Schmerzen ertragen siehst. Jetzt aber, liebe Seele, hast du zwar seine Erniedrigung angesehen und bemitleidet, nun aber schaue an seine Majestät und du sollst dich verwundern. Denn was sagt die Schrift? „Um die sechste Stunde aber ward eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde. Und die Sonne verlor ihren Schein und der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten aus,

und die Erde erbebt, und die Felsen zerrissen, und es standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen.“ Wer ist der, daß Himmel und Erde mit ihm leiden und sein Tod Todte lebendig macht? Erkenne es, liebe Seele, erkenne, daß dieser ist der Herr unser Gott, Jesus Christus, dein Heiland, der eingeborne Gottessohn, wahrhaftiger Gott, wahrhaftiger Mensch, der allein unter der Sonne ohne Flecken erfunden ward. Siehe doch, wie er ist „unter die Uebelthäter gerechnet und ist geachtet wie ein Aussätziger und wie der Geringste unter den Menschen und ist hinausgestoßen gleich wie eine unzeitige Geburt, so die Mutter bricht;“ darum ist er auch hinausgestoßen von der Mutter, die ihn gebar, von der unseligen Judenschaft.

Er, der Schönste unter den Menschenkindern, wie ist er so häßlich gemacht! Fürwahr um unserer Missethat willen ist er verwundet, um unserer Sünde willen ist er zerschlagen, und ist zum Brandopfer geworden, des Geruch dir süß dächte, o Vater der ewigen Herrlichkeit, um von uns abzuwenden deinen Zorn und um uns neben sich die Stätte zu bereiten im Himmel. Schauhernieder, heiliger Vater, von deinem Heiligthume und von der Höhe deiner himmlischen Wohnung, und siehe an dies allerheiligste Opfer, das dir unser großer Hohepriester, dein heiliges Kind Jesus darbringt, für die Sünden seiner Brüder, und laß dich versöhnen wegen der Menge unserer Missethaten. Siehe, die Stimme des Blutes unseres Bruders Jesus schreit zu dir vom Kreuze. Denn warum, o Herr, warum hängt er daran? Ich sage, er hängt daran, weil vor dir das Vergangene ist, als wäre es gegenwärtig. Erkenne doch, o Vater, den Rock deines Sohnes, des wahrhaftigen Joseph. Wehe, wehe, ein böses Thier hat ihn gefressen, ein wildes Thier hat ihn zerrissen. Sein Kleid und alle seine Herrlichkeit hat es mit strömendem Blute befleckt. Siehe die beklagenswerthen fünf Risse, die es daran zurückließ. Siehe, o Herr, den Mantel, den dein unschuldiger Sohn in der Hand der ehebrecherischen Art, der verführerischen Welt, zurückließ; er achtete es besser, sein Kleid zu verlieren, als die Unschuld, er wollte lieber den Mantel seines Fleisches sich rauben lassen und in das Gefängniß des Todes hinabsteigen, als um alle Herrlichkeit der Welt der Stimme der Verführung nachgeben. Jene Stimme meine ich, die da sprach: „Dies Alles will ich dir geben, so du nieder fällst und mich anbietest.“ Und nun, Gott Vater, wissen wir, daß dein Sohn lebet und herrscht im ganzen Lande Aegypten, ja an allen Orten deiner Herrschaft. Denn aus dem Gefängniß des Todes und der Abgeschiedenen ist er ausgeführt worden zum Reiche deiner Majestät; alle Spur der Sterblichkeit ward von ihm abgethan, das Kleid eines Fleisches ward gewandelt und in

Unsterblichkeit herrlich erneuert, und mit Ehren hast du ihn aufgenommen. Die Herrschaft des grimmigen Pharaos hat er zerbrochen, und in hehrem Triumphe, kraft seines tugendlichen Heldenwandels ist er in den Himmel eingegangen. Und siehe, nun mit Herrlichkeit und Ehren gekrönt, sitzt er neben dir zur Rechten deiner Majestät um unsertwillen, denn er ist unseres Fleisches und Blutes, er ist unser Bruder.

Schaue an, o Herr, das Antlitz deines Christ, der dir gehorsam war bis zum Tode, laß seine Wunden nicht von deinen Augen kommen in Ewigkeit, und gedenke daran, was für eine genugsame Genugthuung für unsere Sünden du von ihm erhalten hat. Wäge doch, o Herr, wäge doch auf der Waage die Sünden, mit denen wir Zorn verdient haben, und das Leiden, das dein unschuldiger Sohn für uns erduldet hat; gewißlich, o Herr, wird dieses schwerer und gewichtiger erscheinen, als jene, und du wirst um desselbigen willen uns mit Barmherzigkeit überschütten und nicht um jener willen uns deine Barmherzigkeit im Zorn verhalten.

Es müssen alle Zungen und Völker dir, mein Gott und Vater, Dank sagen, daß du deines eingebornen herzgeliebten Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns in den Tod gegeben, daß wir vor dir im Himmel einen unaussprechlich treuen und gewichtigen Fürsprecher haben sollten.

Aber dir, Herr Jesu, du eifriger Held, was für Dank, was für würdige Vergeltung soll ich dir hin wiederum darbringen, ich, ein Mensch, der Asche und Staub ist und ein nichtig Gebilde? Was mußtest du thun für mein Heil und hat es nicht gethan? Von der Fußsohle bis zum Scheitel hast du dich ganz versenkt in die Wogen der Leiden, um aus ihnen mich ganz herauszuziehen, und die Wasser drangen bis vor deine Seele, als du sie im Tode verlorest, um meine verlorene Seele mir wiederzugeben.

Siehe, zu doppelter Schuld hast du mich dir verpflichtet, darum, daß du mir zweimal meine Seele gegeben hat, zuerst bei der Schöpfung, zu zweit bei der Erlösung. So biete ich dir meine Seele dar, denn ich habe nichts Besseres, was ich dir geben könnte. Ich kann nichts finden, was der Mensch zur würdigen Vergeltung geben könnte, für deine so geängstete kostbare Seele. Denn wenn ich auch für sie geben könnte Himmel und Erde und alles Köstliche, was darinnen ist, gewiß würde auch das nicht nur irgendwie bis an die Höhe meiner Schuld hinanreichen. Meine Pflicht aber ist es, was ich nur habe und was ich nur kann, dir, o Herr, zur Vergeltung zu geben. Ich will dich

lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften; ich will nachfolgen deinen Fußtapfen, denn du hast mich werth gehalten für mich in den Tod zu gehen. Wie aber vermöchte ich das? Nur durch dich! So soll an dir meine Seele hangen, denn aus dir kommt ihr alle ihre Kraft.

Und nun, mein Herr und Gott und mein Erlöser, dich bete ich an, als den wahrhaftigen Gott, an dich glaube ich, auf dich hoffe ich, zu dir seufze ich mit sehnlichem Verlangen: Hilf auf meiner Schwachheit. Die ruhmreichen Insignien deines Leidens, mit denen du mein Heil ins Werk gesetzt hat, bewegen mich ganz zur Andacht. Dich, o Christe, bete ich an, um deines königlichen Panieres, um des siegreichen Kreuzes willen. Dich, o Christe, bete ich an in Demuth und dich verherrliche ich um deiner Dornenkrone, um deiner blutgerötheten Nägel, um des Speeres willen, der in deine heilige Seite sich senkte, um deiner Wunden, um deines Blutes, um deines Todes, um deines Grabes, um deiner glorreichen und siegreichen Auferstehung und Verherrlichung willen.

Aus dem Allem weht mich Lebens-Odem an. Kraft solch lebendigmachenden Hauches erwecke, o Herr, meinen Geist vom Sündentode; kraft solcher Waffen schirme mich vor den listigen Anläufen des Satans und rüste mich mit deiner Stärke, daß mir das Joch deiner Gebote sanft sei, und die Last des Kreuzes, das du mich dir nachtragen heißest, den Schultern meiner Seele leicht sei und erträglich. Woher sonst soll ich die Kraft nehmen, die so vielfältigen Nöthe in dieser Welt nach deiner Vorschrift ungebeugten Geistes zu ertragen? Woher sonst soll ich die Füße nehmen, dir nachzueilen als ein Hirsch, dir, der du eilends warst zu laufen den Leidensweg voller Dornen und spitzer Steine?

Höre, ich bitte dich, höre meine Stimme, und neige auf deinen Knecht das liebe Kreuz, das Holz des Lebens. Aller, die es ergreifen, auf daß ich im Geiste hurtig laufe meinen Weg. Unermüdlich will ich dir das Kreuz nachtragen, das von deinen Feinden kommt. Lege, ich bitte dich, auf meine Schultern jenes allerheiligste Kreuz, dessen Breite ist die Liebe, die sich über alle Creatur erstreckt, dessen Länge ist Ewigkeit, dessen Höhe Allmacht, dessen Tiefe ist unaussprechliche Weisheit. Hefte daran meine Hände und meine Füße; o Herr, mache mich, deinen Knecht, ganz deinem Leiden gleich. Gib, ich bitte flehentlich, daß ich mich enthalte von Werken des Fleisches, die du gehaßt hat, daß ich thue die Gerechtigkeit, die du geliebt hat, und daß ich in Beidem suche deinen Ruhm. Meine Linke erachte ich

darum mit dem Nagel der Mäßigung, meine Rechte mit dem Nagel der Gerechtigkeit an jenes erhabene Kreuz geheftet.

Gib meinem Geiste über dein Gesetz zu sinnen Tag und Nacht, und alle meine Hoffnung zu setzen auf dich, und also hefte der Nagel der Klugheit meinen rechten Fuß ans Holz des Lebens. Gib, daß meines Geistes Klarheit weder geschwächt werde in der seligen Unglücksstunde, da mein Leben zu Ende geht, noch verwirrt werde in der seligen Unglücksstunde, da das ewige Leben anbricht: und auch mein linker Fuß wird durch den Nagel der Stärke am Kreuze festgehalten werden. Daß aber an mir auch etwas erfunden werde, das ähnlich sei den Dornen deines Hauptes, so müsse meinem Geiste geschenkt werden heilsamer Reue Verwundung, fremden Elendes Leidenslast, Stachel des brennenden Eifers, der recht ist vor dir. Also nämlich, wenn dreifacher Dorn mich sticht, werde ich durch die Mühen dieses Lebens dir zugewendet werden. Lieb ists mir, wenn du auch den Schwamm am Rohre meiner Wunde darreichst und des Essigs Säure mich schmecken lässest. Lieb ists mir, wenn du durch die Schrift meinen Geist sehen und schmecken lässest, wie diese üppige Welt gleich wie ein leerer Schwamm ist, und alle ihre Lust saurer als Essig. Also, mein Vater, schirme mich, daß jener goldene Babelskelch, der die ganze Welt in Taumel versetzt, mich weder verführe durch seinen eiteln Glanz, noch durch seine trügerische Süßigkeit mich trunken mache, gleich wie jene, die Finsterniß für Licht, Licht für Finsterniß, sauer für süß, und süß für sauer halten. Vermyrheter Wein mit Galle vermischt ist mir darum verdächtig, weil du von ihm nicht trinken wolltest; vielleicht weil er dir verrieth die allzu herbe Bitterkeit des Haffes und der Bosheit derer, die dich kreuzigten. Auch deinem lebendig gemachten Tode mache deinen Diener gleich, und wirke in mir, daß ich, der Sünder, sterbe nach dem Fleisch, aber der Gerechtigkeit lebe nach dem Geist. Auf daß ich aber mich rühmen könne, das volle Abbild des Gekreuzigten zu tragen, so thue auch an mir etwas ganz Aehnliches, wie das, was nach deinem Tode die unersättliche Bosheit der Gottlosen an dir verübte. Mein Herz müsse verwundet werden von deinem lebendigen und kräftigen Wort, das schärfer ist denn kein zweischneidig Schwert, das durchdringet und schneidet bis in die Seele, aus ihr hervorzulocken gleich wie aus meiner rechten Seite die Fluth lebendigmachenden Blutes und Wassers, nämlich die Liebe zu dir, o Herr, und zu meinen Brüdern.

Zuletzt endlich wickle meinen Geist in die reine Leinwand deines hohenpriesterlichen Rockes, daß ich in ihm Ruhe finde, wenn ich eingehe zu dir an den Ort deines herrlichen Heiligthums und verbirg mich, bis daß dein Zorn vorübergehe. Am dritten Tage aber nach den Todes-Mühen, frühe am ersten Tage des ewigen Sabbaths erwecke mich unwürdigsten unter deinen Söhnen, daß ich in meinem Fleische schaue deine Klarheit und mit Freude erfüllt werde vor deinem Angesicht, o mein Heiland und mein Gott. O daß doch, das ist mein Gebet, o daß doch die Zeit käme, wo ich endlich mit offenen Augen schaue, was ich jetzt glaube, wo ich ergreife, was ich jetzt hoffe und aus der Ferne begrüße, wo ich mit den Armen meiner Seele umfange und umschließe, was ich jetzt mit allen meinen Kräften erschne, wo ich ganz untergehe im Abgrund deiner Liebe, o mein Heiland und mein Gott! Inzwischen aber, liebe Seele, so lange es heute heißt, preise deinen Heiland, und erhöhe seinen Namen, der da heilig ist, ja heiliger als alles, und voll aller Wonnen. O wie köstlich, wie lieblich bist du, Herr Jesu, einer Seele, die dich sucht! O Jesu, Erlöser der Gefangenen, Retter der Verlorenen, Hoffnung der Vertriebenen, Stärke der Schwachen, dem geängsteten Geiste ein Helfer aus der Enge in die Weite, süßer Trost und süße Kühlung einer Seele, die dir nachweint und in glühendem Eifer dir naheilt, Krone der Triumphierenden, einiger Lohn und einige Freude aller Himmelsbürger, reiche Quelle aller Gnaden, herrliches Kind des allerhöchsten Gottes! Herr Gott, du Allerhöchster, dich preiset Alles, was oben im Himmel und unten auf der Erde ist: denn du bist groß und dein Name ist groß. O unnahbare Herrlichkeit des erhabenen Gottes und reinste Klarheit des ewigen Lichtes, Leben, das alles Leben belebt, Licht, das Alles, was leuchtet, erleuchtet, und in ewigem Glanze bewahrt die tausendmal zehntausend Lichter, die von dem Throne deiner Gottheit erstrahlen vom Ursprung an der ersten Morgenröthe! Du ewiger und unaufhörlicher, du heller und lieblicher Strom, der aus dem Quell hervorfließt, der sterblichen Augen verborgen bleibt, dessen Welle ohne Ursprung, dessen Tiefe ohne Grund, dessen Höhe ohne Ziel, dessen Weite unbeschreiblich, dessen Reinheit nicht getrübt werden kann! Aus seiner tiefsten Tiefe, da Niemand hinabdringt, ließ dich hervorgehen das Herz Gottes, des Allerhöchsten, das Leben dich das Leben, das Licht dich das Licht, Gott dich der Gott, der Ewige dich den Ewigen, der Unermeßliche, dich den Unermeßlichen, und in allen Stücken ihm Gleichen: und von deiner Fülle nehmen wir Alle.

Denn du bist der ergiebigste Quell aller Güter, du entsendest aus deiner Schatzkammer siebenfacher Gnade kostbaren Strom, durch dessen liebliche Süße du mildern willst die salzige Bitterkeit des Meeres dieser Zeit, deren Kinder wir sind. Als ein Strom des Oeles der Freude, als ein Strom reinen Weines, als ein Feuerstrom der Kraft wird von dir und dem Vater der Tröster, der Heilige Geist, der beiden gleich ist, ausgegossen über den Erdkreis, Alles erfüllend, Alles umspannend, Geist von dir, Geist vom Vater, Einer aus Beiden, einigend. Beide, also Beider untrennbare Verbindung, eins machendes Bindemittel, unauflöslicher Zusammenschluß und Frieden, der über alle Vernunft ist. Er ist, o Herr, der Stern deiner Wonnen, mit dem du die köstliche und herrliche Bürgerschaft Jerusalems, das droben ist, ohne Aufhören tränkest und sie in trunkener Freude hüpfen machest, so daß jene leuchtenden und flammenden Diener unaufhörliche Jubelsalmen dir singen mit der Stimme des Frohlockens und in hochzeitlichen Klängen.

O Herr, dein Volk im Lande der Fremdlingschaft erwartet ohn Aufhören von dir, daß du ihre dürstenden Herzen erquickst mit den heißersehnten Tröpflein jenes Stromes. Ja Vater, laß die Hündlein lecken die Tröpflein, die vom Tische deines Geistes fallen. Ihr Himmel endet mir aber den Thau und ihr Wolken träufelt den sanften Regen des Heiligen Geistes, der mit hoher Wonne erfüllte die herrlichen Erstlinge deines Volkes an jenem sonderlichen Tage, den der Herr gemacht hat um unsertwillen.

Mit jener Feuertaufe, das bitten wir dich, reinige, erneuere, erleuchte, entflamme, erfreue, befestige und einige die Herzen deiner Gläubigen, daß sie eins seien, eins denken, eins einmüthiglich wollen, daß sie ergreifen und schauen und preisen dich den allerhöchsten Gott in Zion. Dir, heiligster Jesus mit dem Vater und dem heiligen Geiste, Dir, der untheilbaren Dreieinigkeit sei Preis und Dank, Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bitte um Erbarmung

Gott meines Lebens, wie schlecht benutzt, wie fruchtlos dahingeschwunden ist die Zeit, welche Du mir gabest, Deinen Willen zu thun! Wie lange Jahre, wie viele Tage und Stunden sind mir verloren gegangen, in denen ich ohne Gewinn vor Dir gelebt habe? Wie werde ich vor Deinem Gerichte bestehen? Wie werde ich meine Augen erheben können zu Deinem Antlitz bei jener großen Prüfung, wo Du mir ins Gedächtnis zurückrufest alle meine Sünden

und Stunden? Gnädigster Vater, erbarme Dich und vergiß meine verlorne, ach leider so lange Zeit! Und nun entbrennet, alle meine Wünsche und lenket euch zum Herrn Jesu hin, laufet, denn ihr habt lange genug gezögert, eilet, wohin ihr gehet, suchet, den ihr suchet. Ihr suchet Jesum von Nazareth den Gekreuzigten. Er ist aufgefahren gen Himmel, er ist nicht hier. Er ist nicht, wo er sein edles Haupt nicht betten konnte. Er ist nicht, wo er wandelte von Noth und Verachtung umringt. Er ist nicht, wo er stand, um von Pilatus gerichtet zu werden. Er ist nicht, wo er angespieen und gezeißelt ward, wo er verwundet mitten unter Verbrechern hing. Er ist nicht, wo er vom Steine verschlossen und von der Wache verwahrt lag. Aber wo ist er denn? Hoch über die Himmel, über alle Herrlichkeit der Engel ist er mächtig emporgestiegen zur Rechten des Vaters. In ihm vereinigen sich nun die Ströme der Sehnsucht aller Heiligen, über ihn frohlockt und jauchzt, ihn verherrlicht das ganze Reich des Himmels. So schwinge dich auch du, meine Seele, wiederum empor, so viel du es vermagst und geselle dich zu den Tausenden von Heiligen, die sich im Herrn Jesu freuen. Dahin eile auf dem Fahrzeuge des Glaubens und der Hoffnung, dort weile in der Gluth der Liebe, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Jesus

Erwache, meine Seele, erhebe dich eilend vom Staube, betrachte gespannten Blickes den merkwürdigen Mann, den dir der Spiegel der evangelischen Geschichte vor Augen hält. Wer ist, der dort eintritt mit dem Antlitze eines Königs, und mit der Schmach des niedrigsten Knechtes beladen? Gekrönt geht er, aber seine Krone ist eine Kreuzeskrone, die ihm tausend Blutmale drückt. Mit königlichem Purpur ist er bekleidet, aber statt zur Ehre soll er ihm zur Schande sein. Ein Scepter führt er in der Hand, aber sein ehrwürdiges Haupt wird damit gemißhandelt. Man beugt die Kniee vor ihm, betet ihn an, ruft ihn als König aus, und flugs springt man wiederum heran, um seine Wangen zu bespeien, ihm Kinn und Hals mit Fäusten zu zerschlagen. Entkleidet wird er und mit Geißeln zerfleischt, mit ehernen Nägeln schmachvoll inmitten von Verbrechern ans Kreuz geheftet, Ströme von Blutquellen aus seinen tiefen Wunden. Wer ist es nun, der unter allen Peinigungen seinen Mund nicht aufthut, um zu klagen, zu drohen oder zu verdammen, der vielmehr am Ende ein Segenswort über seine Feinde ausspricht, wie es die Welt nie gehört hatte? Wer ist aber auch der, mit dem Himmel und Erde leiden, dessen Tod selbst Todte lebendig macht? Siehe, meine

Seele, das ist dein Herr Jesus Christus, dein Erlöser, der eingeborne Sohn Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch, der allein von Allen, die unter der Sonne, wandeln, ohne Sünde erfunden worden.

Kreuz

Willkommen, o Kreuz, Zeichen des lebendigen Gottes, Zeichen des höchsten Triumphes; willkommen, o herrliches und köstliches Holz, dem Ceder und Cypresse, Lorbeer und Palme, Oelbaum und Weinstock weichen müssen! Heller als die Sonne, klarer als alle Sterne der Welt leuchtest du denen, die dich mit Augen des Glaubens und der Liebe betrachten. Einstmals warst du verflucht und dein Name war schmachvoll; jetzt bist du von der tiefsten Niedrigkeit in wunderbarem Schwunge bis zur Himmelshöhe emporgestiegen und selbst auf Königskronen prangest du. Wer hat doch deine Schmach getilgt? wer dich zu solcher Ehre erhoben? Kein Anderer als der, welcher allein Wunder thut, Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, Herr Himmels und der Erden. Da ihn die sündige Erde von sich stieß, stieg er an dich hinan; du nähmest ihn auf und trugest die köstliche Bürde seines Leibes. Da wardst du geheiligt, indem dich sein Fleisch berührte, indem dich sein Blut benetzte. Siehe, so salbte dich dein Gott mit Freudenöl vor deinen Genossen, vor allen andern Bäumen der Wälder, daß du ein heiliger Altar würdest. Ja du bist wahrhaftig, ein heiliger Altar, denn auf dir ist dargebracht das unbefleckte Lamm, welches allein die Erde mit dem Himmel versöhnen konnte.

Meditationen

Jesu Christe, du ewiger König, mit dir will ich reden! Es macht die Liebe mich kühn, dich anzureden, mich das Geschöpf deiner Hand, das sich sehnt nach deiner Lieblichkeit und das von ganzem Herzen nach deiner Nähe verlangt. Wie lange soll ich eine Abwesenheit ertragen und warten auf die Erscheinung deines Angesichts? Wie lange soll ich dir nach seufzen, wie lange sollen meine Augen dir nachweinen? Du liebewerther Herr, wo wohnt en, wo bist du zur Herberge, wo sitztest du beim Abendmahl mit deinen Genossen und sättigest sie mit der Offenbarung deiner Herrlichkeit?

O wie selig, wie herrlich, wie heilig, wie mit allen Kräften zu erstreben ist jener Ort göttlicher Wonne, der Ort der ewigen Freuden. Mein Auge hat noch nicht durchgeschaut, mein Herz ist noch nicht hindurchgedrungen bis

zur Fülle deiner Lieblichkeit, die du inwendig in deinem Heiligthume verborgen hältst deinen Kindern; nur ihr Duft, so weit das angeht, erquickt mich draußen vor der Thür. Ihr süßer Hauch dringt zu mir her aus der Ferne, er geht mir über den Geruch des Balsams und über das Knistern des Weihrauchs und der Myrrhe und allerlei Spezereien, und weckt in mir das Verlangen nach den reinen Wassern, von denen das Kosten so süß ist, aber sie gar austrinken, das vermag Niemand.

Was habe ich doch für ein Theil im Himmel? Was habe ich für einen Schatz droben in der Himmelskammer? Was habe ich für ein Erbgut im Lande der Lebendigen? Ist es nicht Christus, mein Herr, mein einziges Heil, mein ganzes Gut, meine volle Freude? Und wie, o Herr, vermöchte ich mein Herz zurückzuhalten, dich nicht zu lieben? Wenn ich aber dich nicht liebte, was hieße ich lieben? Wenn ich meine Liebe von dir wendete, wo könnte ich sie würdiger Weise hinwenden? Ersehnter Herr, wo könnte außer dir meine Sehnsucht Ruhe finden? Wenn je außer dir meine Liebe Befriedigung suchte, würde sie unrein sein; wenn von dir die Sehnsucht meiner Seele abirrte, wäre sie eitel und nichtig. Bist du nicht liebenswerth und begehrenswerth mehr denn alles, was geliebt und begehrt werden kann?

Von dir hat jegliche Creatur, was sie Liebliches hat und Köstliches; was Wunder also, wenn du sie in allem übertriffst? Unter den Gestirnen hast du die Sonne mit sonderlicher Klarheit geziert, aber du bist heller als die Sonne. Ja, was ist die Sonne, was ist alles Geschaffene, was ist selbst das Licht anders als Finsterniß im Vergleich mit dir? Geschmückt hast du den Himmel mit Sternen, die himmlische Wohnung mit Engeln, die Luft mit Vögeln, das Wasser mit Fischen, die Erde mit Lilien, Blumen und grünen Reisern. Aber das alles hat keine Gestalt noch Schöne, verglichen mit dir. O Quell aller Schönheit, Herr Jesu, du hast dem Honig seine Süßigkeit verliehen, und bist doch süßer denn Honig; du hast dem Oele seine Lieblichkeit gegeben, und bist doch lieblicher als das Oel; allem, was duftet, hast du einen Wohlgeruch eingehaucht, aber dein Wohlgeruch, o Jesu, ist lieblicher und angenehmer denn alles, was duftet.

Unter allen Metallen hast du das Gold mit kostbarer Schönheit und sonderlichen Vorzügen begabt, und doch, o Herr, was hat es irgend für eine Gleichheit mit deiner über alle Schätzung und über alles Maaß erhabenen Klarheit, in welche die Engel gelüftet zu schauen? Das Werk deiner Hände ist allerlei köstlich Gestein, gar lieblich zu schauen, Sarder und Topas, Jaspis und

Chrysolith, Onyx und Beryll, Saphir und Karfunkel und Smaragd; und doch, im Vergleichung mit dir, was sind sie mehr, denn arme Splitter? Mein König, wie hoch und hehr bist du zu lieben! Deiner Finger Werk sind die lebendigen und unsterblichen Kleinodien, mit denen du, weiser Baumeister, im Anbeginn der Welt die himmlische Wohnung herrlich hat ausgeziert zu Liebe und zu Ehren des Vaters.

Dein Werk sind die Tausende und aber Tausende, die, des Vaters geheimnißvolle Befehle auszurichten, ohne Unterlaß zwischen Himmel und Erde auf- und niederschweben, gleich wie die arbeitsamen Bienen zwischen ihrem Stock und ihren Blumen; sie führen alles herrlich hinaus, es ist ein bereites Volk, das nichts weiß von Makel und Flecken, das nichts weiß von Zögern und Weile. Dein Werk ist es, daß die Tausend mal Tausend und Zehntausend mal Zehntausend im Heiligthum stehen der himmlischen Tempelburg; sie schauen in dein Antlitz voller Majestät mit hellem, unverwandtem Auge und lassen dir Lieder ertönen des unaufhörlichen Lobgesanges zu Ehren des dreieinigen Gottes.

Dein Werk ist es, daß die Seraphim glühen, die Cherubim leuchten, die Thronen richten. Du unser Gott, du bist das Feuer, das brennt ohne zu verzehren, und durch deiner Gottheit unmittelbare Nähe wird ganz mit dem Feuer der Liebe erfüllt und mit flammendem Schimmer wie mit einem Kleide angethan die heilige Schaar der Seraphim, die den süßen Wohlgeruch ihrer feurigen Gluth weiter herab verbreiten in die niederen Engel Ordnungen, die dir dienen, und von deren Fülle auch uns etwas zu Theil wird, so wenig es auch sei.

Du unser Gott, du bist das wahre Licht, und von dir empfangen die Berge das Licht für dein Volk; die Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, die in dir verborgen liegen, ergießest du reichlich durch dich selbst in die Cherubim, die dich ganz nahe mit Augen schauen, und lässest durch diese wiederum sie herabträufeln, zu erleuchten die niedriger stehenden Leuchten deines wunderbaren Gezelttes, die von deinem Antlitz, o Herr, unauslöschlich leuchten.

Du König aller Könige, du Richter aller Richter, groß und erschrecklich thronest du auf den erhabenen, hoch erhöhten Thronen, die nichts über sich haben, als dich, den Hoherhabenen, du thronest auf den lebendigen, lieblich-

chen, friedevollen, durch vollendete Ruhe festvereinten Geistern, die du lehrest die verborgene Wahrheit erkennen und ein rechtes Gericht richten.

Du Herr bist der Herrscher, dich betet an die heilige Hoheit der Herrschaften, denen du sonderlich erhabene Herrscherrechte anvertraut hat; dich beten an diese demüthig Stolzen, die unter den sehr edlen Helden deines Palastes nach deinem Willen den Vorrang führen in hoher Herrschaft. Der Fürstenthümer edle Zier, durch dich erhoben zum Range der Fürstenthümer, führt in neidlosem Vorzuge fürstlich Regiment über des Himmels Heerschaaren und giebt durch ihren Vorgang ihnen gute Anleitung zur Ausführung deiner göttlichen Befehle, die im geheimen Rathe deines Herzens du längst beschlossen hat. Dein, o Herr, ist die Gewalt der Gewalten, die in brennendem Eifer auf den Nacken treten den höllischen Fürsten, die dich in jenen fürchten, so daß sie nicht zu unserm Verderben so viele Bosheit auszuüben vermögen, als sie gern wollten.

Dein, du Kraft des Vaters, sind alle die wunderbaren seligen Kräfte, durch deren Dienst es geschieht, daß alle Welt in Verwunderung ausbricht und über deine Wunder staunend ausruft und spricht: „Alles, was er wollte, hat der Herr gethan im Himmel und auf Erden, im Meer und in der untersten Tiefe.“ Dein, o Jesu, sind die hochherrlichen Erzengel, durch die deine Güte hochpreisliche Werke wirkt: denn du stehst nicht an, die so ehrenreichen Diener deines Palastes zu entsenden nach den untersten Oertern dieser Welt, aufzuhelfen uns Schwachen, die wir von Erde sind und zu Staub und Asche werden. Durch sie, die auf deinen Wink an uns wichtige Heilsgeschäfte verrichten, werden zu uns herniedergebracht die wichtigen Geheimbeschlüsse des himmlischen Rathes, durch sie wird versorgt der Sterblichen Gesundheit, durch sie erhalten Bestand die Reiche und Herrschaften der Welt. Dein Michael, der Oberste unter ihnen, der edle Bannerträger des Himmels, er steht vor der Kämpferschaar des lebendigen Gottes, er hebt empor ein flammendes Schlachtschwert und ruft mit schrecklicher Stimme allen deinen Feinden zu: „Wer ist wie Gott?“

Aber auch jene liebenswürdige Unschuld der seligen Engel, ist sie nicht das Werk deiner Finger, du Weisheit Gottes? Woher hast du sie geschmückt gleichsam mit unvergänglichem Gewande an jenem Tage, da du sie schufest zum Werke deines heiligen Dienstes? Diese sind die lebendigen Gestirne des oberen Himmels, die Lilien des inneren Paradieses, die Rosen, gepflanzt an den Wassern Siloah, die stille gehen; sie schauen unverwandten

Blickes zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt. O Strom des Friedens! O Land der Wonne! O du einige Weisheit, die den Umkreis des Himmels erfüllt! Von dir her leuchten sie, glänzen und schimmern sie in hoher Weisheit, in jungfräulicher Keuschheit, in ewigen Gluthen der Liebe. Das, o Herr, ist die Schaar in blühender Jugend, die dir treulich dient, indem sie unserer Schwachheit auf hilft: bald nimmt sie uns bei der Hand, wie eine Mutter, und lenkt in der Finsterniß dieser Welt unsere Schritte, bald schlägt die feindliche Angriffe von uns zurück, bald verkündet sie uns das Geheimniß deines Willens, bald stärkt sie den ungebundenen Geist zu allerlei guten Werken, bald trägt sie den Weihrauch unserer Gebete zum goldenen Altare, immer aber schaut sie dein Angesicht, Heiliger Vater, und bittet für uns.

Also, lieber Vater, trägst du Sorge auch für uns, die wir noch ferne sind; wenn aber wir, das letzte Zehnthel deiner Geschöpfe, die wir einst von deinem Herzen uns losrissen und nun endlich mit Mühe und Arbeit wieder zu dir gezogen werden, irgend einen Werth haben, so ist das dein frommes Verdienst, du gütiger Jesus. Wenn diese zehnte Saite göttlichen Lobpreises irgend einen süßen Klang gibt, so macht das deine liebliche Berührung, der du zur Ehre des Vaters spielt auf dem Psalter von zehn Saiten. Spiele, wie du denn thut, o Herr, laß mit behenden Fingern dem Vater erklingen das süße Loblied tausendfältigen Dankes. Berühre die neun ganz reinen Saiten im Himmel, die niemals traurig tönten. Berühre aber auch die ernste zehnte, deren oberer Theil, der schon hinaufgezogen ist zu dir, zwar fröhlichen Klang gibt, deren unterer aber, der noch an die Erde gebunden ist, gar trübseelige Töne hören läßt.

Wenn ich, du eingeborener Gottessohn, aufmerksamen Geistes alle die Werke deiner Kraft betrachte, so überfällt mich stummes Staunen, weil du in ihnen auf allerlei Weise überaus glorreich erscheint. Aber sind sie auch sehr groß und schön und gut, so sind sie doch im Vergleich mit dir nur wie eitel nichts zu achten. Du bist der Schöpfer und Regent Himmels und der Erde und all ihrer Herrlichkeit, und das alles predigt deine Macht und Erhabenheit, deine Weisheit und Schönheit, deine Güte und Liebenswürdigkeit, und wie das Licht die Finsterniß, also übertriffst du allein das alles.

Und du, mein Herr, wirst mir im Himmel behalten, als der Lohn deines Knechtes, du selbst der Geber und die Gabe des Heiles, das meine Seele von dir erwartet. Und was wohl wollte ich auf Erden von dir, als dich allein? Was hielt ich für besser und liebenswürdiger als dich, so daß ich mein

Herz von dir gewendet hätte, irgend etwas in der Welt zu begehren ohne dich? Wehe mir Armen! Warum doch habe ich in meinem ganzen Leben etwas anderes geliebt und begehrt als Jesum Christum, meinen Herrn? Warum habe ich zu irgend einer Zeit verschoben und unterlassen dich, o Jesu, in mein Herz hineinzunehmen, und mit ganzer Seele dich zu umfassen, und mich an deiner Lieblichkeit zu ergötzen im Geiste meines Gemüths? Wo war ich nur, als mein Geist nicht bei dir war? Wohin gerieth mein Verlangen, als es nicht nach dir allein stand?

Gott meines Lebens, wie eitel habe ich zugebracht, wie fruchtlos entschwand mir meine Zeit, die du mir gabst, daß ich in ihr deinen Willen thäte und ich that ihn nicht! Wie viele Jahre, wie viele Tage und Stunden sind für mich verloren, in denen ich ohne Frucht von dir lebte! Und wie soll ich bestehen, wie soll ich meine Augen zu deinem Antlitz erheben an deinem großen Gerichtstage, wenn ich Rechenschaft geben muß von allen meinen Tagen und du an jedem einzelnen Frucht suchen wirst?

Lieber Vater, der du voller Geduld bist und Langmuth, laß nicht also ergehen, sondern laß vergessen sein von dir die ach nur zu große Zahl meiner Tage, die ich mit Eitelkeit verderbt habe; die gar wenigen aber, die ich unter deinem Beistande, o Herr, etwas nützlich verbrachte, die laß in ewigem Gedächtniß bleiben. Laß wenigstens, geliebter Vater, das noch vorstehende Restlein meiner Zeit durch deine Gnade fruchtreich und geheiligt sein, daß es mir in die Ewigkeit nachfolge und mir zugerechnet werde von dir.

Darum müsse jetzt nun mein ganzes Herz und all sein Verlangen erglühn und ausbrechen gegen Jesum, meinen Herrn. Wohlauf mein Herz! Bislang hast du lange genug gezögert; eile, dahin du willst; suche, den du suchst. Du suchst Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten? Er fuhr auf gen Himmel und ist nicht hier; er ist nicht mehr, wo er war; er ist nicht hier, wo er keine Stätte fand, ein edles Haupt hinzulegen. Er ist nicht hier, wo er wandelte im Ofen der Trübsal, ganz mit Verachtung überschüttet. Er ist nicht hier, wo er vor dem Antlitz Pilati stand, seines Richters. Er ist nicht hier, wo er geschmäht und verspottet stand vor Herodes. Er ist nicht hier, wo er einherschritt verspielen, gegeißelt, verwundet, von Blut überflossen. Er ist nicht hier, wo er hing inmitten der Uebelthäter. Er ist nicht hier, wo er lag unter einem Steine verwahrt und bewacht von heidnischem Kriegsvolk.

Wo aber ist denn der Geliebte Gottes? Er wohnt unter dem Schirm des Höchsten und keine Plage wird zu einer Hütte sich nahen; durch seine eigene Kraft ist er aufgefahren in den Himmel und hat alle Hoheit der Engel unter sich gelassen, er sitzt auf dem Throne der höchsten Herrlichkeit zur Rechten des Vaters, mit dem er gleich einig und gleichen Wesens ist, umgürtet mit göttlichem Lichte, gekrönt mit Ehre und Herrlichkeit, in frohlockender Freude, in der Fülle der Allmacht, in der Herrschaft Himmels und der Erde, wie es ziemt dem eingeborenen Sohne Gottes.

Dort beten ihn an alle Engel Gottes und die ganze Menge der Bürger des himmlischen Zion. Aller Herzen freuen sich einmüthiglich in ihm, an seinem lieblichen Angesichte weiden sich die Augen aller Seligen. Von allen Seiten her geht aller Verlangen auf ihn, ihm jauchzt, ihm ruft Beifall, ihn erhebt, auf allerlei Weise erhöht den Glanz seiner Herrlichkeit die ganze Dienerschaft, die ehrenreiche Bürgerschaft des Himmels.

Frohlocket und lobet, die ihr in Zion wohnt, denn mitten unter euch ist der große Heilige in Israel. Frohlocket über Jesum, euren edlen Sohn, ihr erlauchten Patriarchen, weil in ihm alle eure Hoffnung erfüllt ist. Sehet, er ist sehr erhaben und in ihm, d. h. in eurem Samen, werden gesegnet alle Völker, wie das euch einst die göttliche Verheißung zugesagt hat.

Freuet euch in dem großen Propheten, ihr Propheten, ihr Männer der Wahrheit, weil ihr alles wunderbar und herrlich erfüllt sieht, was ihr von ihm im heiligen Geist verkündigt habt, und durch ihn wahrhaftig erfunden seid in aller eurer Rede.

Freuet euch in Jesu, eurem Herrn und Meister, ihr ruhmreichen Hochgestalten des Himmels, ihr seligen Apostel. Freuet euch in ihm und mit ihm, als die Hausgenossen seiner Freude.

Denn siehe, den ihr einst mitten unter euch Hunger, Durst, Müdigkeit und allerlei ähnliche Schwachheit des Fleisches ertragen sahet, den ihr sahet von den Menschen verworfen und unter die Uebelthäter gerechnet, den seht ihr nun als Sieger, als Herrscher, alles ist unter seine Füße gethan, wie herrlich leuchtet er in seinem göttlichem Lichte und hat nun zu seiner Freude und seiner unaussprechlichen Herrlichkeit Genossen euch, die ihr einst in seinen Versuchungen bei ihm verharret habt und Theil hattet an seinen Plagen. Betet nun an jene lieblichen Kniee, die sich vor euch bis zur Erde beugten, als ihr saßet beim allerheiligsten Mahle. Betet nun an jene allerheiligsten Hän-

de, mit denen euch die Füße vom Staube rein zu waschen und abzutrocknen sich herabließ der König aller Könige.

Freuet euch in Jesu, dem Fürsten und Führer eurer streitbaren Schaar, ihr siegreichen Märtyrer; denn siehe, ihn selbst, für den ihr euer Leben in den Tod gegeben habt, ihn selbst, Jesum, den Sohn Gottes, den habt ihr nun zum Lohne eures Kampfes. Freuet euch in Jesu, dem Lehrer der Wahrheit, ihr ehrwürdigen Bekenner; den ihr durch heilige Lehre und gerechte Werke einst vor den Menschen bekannt habt, der bekennt sich nun zu euch vor Gott seinem Vater und seinen heiligen Engeln.

Freuet euch in Jesu, dem Reinen, der eure Reinheit heiligte, ihr, die ihr reines Herzens waret und nun den Engeln gleich geworden seid; denn siehe, den ihr liebtet, den ihr ersehntet, nach dem ihr in glühendem Verlangen begehrtet, um dessen Liebe willen ihr alle Herrlichkeit der Welt verachtetet, den Sohn des allerhöchsten Königs, den schaut ihr nun, den umfangt ihr nun, in seiner reinen Liebe ruht ihr nun und keine List des Bösewichtes kann ihn von euch losreißen.

Wer aber unter den Seligen wird reichere Freude haben, als du, Maria, jungfräulichste Jungfrau, Gebenedeiete unter den Weibern, du Rose voll himmlischer Anmuth. In deinem Jesu freue dich hoch und hehr; denn denselbigen, den du als Mensch geboren und an deinen Brüsten genährt hat, den bestest du nun an, mit den Engeln und allen Bürgern des Himmels, als den lebendigen und wahrhaftigen Gott.

Freue dich, selige Maria; denn den du sahst am Holze hangen, den siehst du nun in großer Herrlichkeit im Himmel regieren; du siehst alle Hoheit derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, sich vor seiner Majestät beugen und alle Macht seiner Feinde zerscheitert.

Freude über Freude müsse erfüllen die ganze Heerschaar der Heiligen, das himmlische Jerusalem, das unser aller Mutter ist; feire fröhliche und unaufhörliche Feste im Anschauen Jesu Christi deines Friedefürsten, deines Befreiers.

Und nun, liebe Seele, mit allem Eifer, dess du fähig bist, schwinde dich aufwärts und mische dich unter die heiligen Tausende, die sich freuen im Herrn Jesus. Dorthin fahre auf auf dem Wagen des Glaubens und der Hoffnung, dort verweile ohne Aufhören durch die Gluth deiner Liebe, wo Christus ist,

der zur rechten Hand Gottes sitzt. Richte die Augen deines Geistes auf seine leuchtenden Augen. Beschau und küsse in dankbarer Ehrfurcht die Narben seiner seligen Wunden, aus denen die kostbare Fluth sich ergoß des heiligen Blutes, mit dem der eingeborene Gottessohn dich erkauft und geheiligt hat zum ewigen Leben.

O Jesu, wer dich nicht liebt, der sei Anathema; wer dich nicht liebt, der Seele müsse bitterer Leiden voll sein. Deine Liebe, o Herr, ist treulich und duldet nichts unreines; deine Liebe macht das Herz einfältig und wendet den Geist nicht vom Rechten; deine Liebe ist süß und hat nichts bitteres. Denn sie versüßt auch das Bittere dieser Welt und was die Welt Süßes hat, das macht sie bitter. In der Enge kommt sie nicht ins Gedränge, unter dem Drucke wird sie nicht unterdrückt, im Mangel kommt sie nicht um, in Trauer wird sie nicht kleiner, in Trübsalen bleibt sie geduldig, bei Drohungen sicher, bei Verfolgung wohlgeborgen, bei Verlockungen unverführt, in Folterqualen verharret sie unbesiegt, im Tode ist sie ewig lebendig.

Wie an verborgenen Schätze der glückliche Besitzer sich erfreut, und wie an der Liebe des einzigen Kindes die Mutter sich ergötzt, so ist Freude und liebliche Ergötzung in deiner Liebe, o Jesu, für eine Seele, die dich umfaßt. O Jesu, du bist dem, der dich liebt, süß wie Honig, lieblich wie Milch, schmackreich wie starker Wein; allerlei kostbare Speise ergötzt nicht so sehr den Gaumen derer, die davon kosten, als deine Liebe die Seele derer, die dein genießen.

O Jesu, lebendig s Brot, köstliche Traube, lieblicher Wein, sanftes Lamm, starker Löwe, arglose Taube, schneller Adler, Morgenstern, ewige Sonne, Engel des Friedens, Lichtquell der ewigen Lichte, dich liebt, dich sucht, an dir lezt sich und dich bewundert ein Herz, das Sinn fürs Gute hat, ein Herz, an dem du Wohlgefallen hat.

Herr Jesu Christe, du bist mein Gott und meines Herzens Theil. Treibe du aus meinem Herzen allen Stolz und aus meinem Fleische alle böse Lust und lebe du in mir; entzünde in mir die feurige Gluth deiner Liebe und laß sie emporwachsen zur vollen Flamme. Pflege und nähre durch deine Gnade in mir jene Flamme, daß sie ohne Aufhören auf dem Altare meines Herzens brenne, daß sie mein innerstes Mark durchglühe, daß sie lodere in den Tiefen meiner Seele, auf daß ich am Tage meiner Vollendung vor dir erfunden werde als ein wahrhaft Vollendeter. An dem Tage, da du mich ausziehen

heißest dies Kleid der Sterblichkeit, das ich noch umtrage, an dem Tage bewahre mich durch deine Nähe, umgib mich mit deiner Liebe und mache sie meiner Seele gleichsam zum Kleide deiner Ehren, auf daß ich nicht bloß, sondern bekleidet erfunden werde und haben möge, worin ich meine Schwachheit vor deinen Augen berge.

Die Gluth deiner Liebe müsse fremdes Feuer, das Feuer, das deine Feinde verzehrt, fern halten von mir; sie müsse meine Seele zu ihrem Schöpfer erheben, und, so weit das sein kann, sie in dein göttlich Licht einstecken. Herr Jesu, alle, die dich lieben, müssen erfüllt werden mit deinen Segnungen, alle, die dir nacheilen, müssen im Himmel angeschrieben stehen und unter dem Schatten deiner Flügel Friede finden für ewig. Dir aber, eingeborner Gottessohn, mit dem ewigen Vater und dem heiligen Geiste sei unaufhörliches Lob, unverletzliche Herrlichkeit und unvergängliche Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Reue

Gott meines Lebens, wie schlecht benutzt, wie fruchtlos dahingeschwunden ist die Zeit, welche Du mir gabest, Deinen Willen zu thun! Wie lange Jahre, wie viele Tage und Stunden sind mir verloren gegangen, in denen ich ohne Gewinn vor Dir gelebt habe? Wie werde ich vor Deinem Gerichte bestehen? Wie werde ich meine Augen erheben können zu Deinem Antlitz bei jener großen Prüfung, wo Du mir ins Gedächtnis zurückerufest alle meine Sünden und Stunden? Gnädigster Vater, erbarme Dich und vergiß meine verlorne, ach leider so lange Zeit! Und nun entbrennet, alle meine Wünsche und lenket euch zum Herrn Jesu hin, laufet, denn ihr habt lange genug gezögert, eilet, wohin ihr gehet, suchet, den ihr suchet. Ihr suchet Jesum von Nazareth den Gekreuzigten. Er ist aufgefahren gen Himmel, er ist nicht hier. Er ist nicht, wo er sein edles Haupt nicht betten konnte. Er ist nicht, wo er wandelte von Noth und Verachtung umringt. Er ist nicht, wo er stand, um von Pilatus gerichtet zu werden. Er ist nicht, wo er angespieen und geißelt ward, wo er verwundet mitten unter Verbrechern hing. Er ist nicht, wo er vom Steine verschlossen und von der Wache verwahrt lag. Aber wo ist er denn? Hoch über die Himmel, über alle Herrlichkeit der Engel ist er mächtig emporgestiegen zur Rechten des Vaters. In ihm vereinigen sich nun die Ströme der Sehnsucht aller Heiligen, über ihn frohlockt und jauchzt, ihn verherrlicht das ganze Reich des Himmels. So schwinde dich auch du, meine Seele, wiederum empor, so viel du es vermagst und geselle dich zu den

Tausenden von Heiligen, die sich im Herrn Jesu freuen. Dahin eile auf dem Fahrzeuge des Glaubens und der Hoffnung, dort weile in der Gluth der Liebe, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Endnoten

Anmerkungen

[←1]

Das Seth, von Engeln getragen, aus dem Paradiese holte, und dessen Geruch eines sterbenden Vaters letzte Erquickung war, nach alter Sage.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------------------------|----|
| Vorwort | 1 |
| Auf Charfreitag - Lob des Kreuzes. | 2 |
| Auf Estomihi - Reizung zur Liebe. | 5 |
| Bitte um Erbarmung | 19 |
| Jesus | 20 |
| Kreuz | 21 |
| Meditationen | 21 |
| Reue | 30 |
| Quellen: | 32 |
| Endnoten | 34 |
| Anmerkungen | 35 |